

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1923**

14 (2.2.1923)



Ercheint  
Montag, Mittwoch und  
Freitag.

Bezugs-Preis:  
Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger u. unsere Ausläufer  
ohne Bestellgeld  
monatlich 750.— Mk.

Der Bezugspreis ist im Voraus zu  
entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt be-  
stehen wir uns für die Lieferung der  
Zeitung oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises.

Geschäftszeit 10—5 Uhr, Sonntags  
geschlossen.  
Fernsprechanschluß Nr. 11.  
Postfach-Konto  
Karlstraße Nr. 6008.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Anzeigen-Preise:  
Anzeigen: Die 42 mm breite  
Millimeter-Zeile 6.— Mk.  
Reklamen: Die 87 mm breite  
Millimeter-Zeile 10.— Mk.  
Anzeigen mit Dekadette oder  
Auskunft 10.— Mark Sonderbe-  
günstigung. Alle Preise freibleibend.  
Grundchrift im Anzeigen- und  
Textteil ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifferter  
Rabatt, der bei Nichtzahlung inner-  
halb 8 Tagen nach Rechnungs-  
datum oder bei gerichtlicher Be-  
treibung und bei Konkurs erlischt.  
Nachdrucke werden nicht an-  
erkannt und für Nachnahmen an  
bestimmten Tagen sowie für tele-  
phonische Aufträge keine Gewähr  
übernommen.  
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen wollen  
am Tage vorher ausgegeben werden

Nr. 14.

Freitag, den 2. Februar 1923.

84. Jahrgang

## Das Wichtigste.

Der Reichstag hat scharfen Einspruch gegen die Uebergriffe der Besatzungstruppen im Ruhrgebiet erhoben.)

Die Reichsbankdirektionen des besetzten Gebietes geben bekannt, daß der deutsche Güterverkehr aufrecht erhalten wird und die Waren bestimmt ihr Ziel erreichen.

Der französische Franken ist an der Londoner und Newyorker Börse erheblich gesunken, in Paris erklärt man dies als vorübergehende Erscheinung und aus der Absicht der internationalen Finanz, Frankreichs Politik zu diskreditieren.

Der linksrheinische Eisenbahnverkehr ruht nach wie vor völlig, mit Ausnahme des englischen Sektors. Zwischen Frankfurt und Wiesbaden wird der Verkehr durch Kraftwagen aufrecht erhalten.

## Der Stand des Kampfes.

Die Franzosen nehmen das Einbruchgebiet an der Ruhr immer scharfer unter den Druck ihrer Gewalt. Die Verdrängung der bisherigen Beamten aus der Verwaltung, die Besetzung von Bahnhöfen und sonstigen Verkehrsanstalten, die Einführung eigener Ingenieure und eigenen Verkehrspersonals — alles, das läßt ebenso wie die Anwesenheit des französischen Arbeitsministers und des Generals Wegand den sicheren Schluß zu, daß die Franzosen mit der gewalttätigen Abschneidung des Ruhrgebietes im übrigen Deutschland ernst machen wollen. Das wird auch in englischen Pressestimmen angedeutet, die unumwunden zugeben, daß möglicherweise eine Dauerbesetzung des Ruhrgebietes ins Auge gefaßt sei. Unter diesen Umständen kommt alles auf die Haltung an, die die deutsche Regierung und das deutsche Volk einnehmen. Ueber die Festigkeit des Widerstandes in dem Einbruchgebiet an der Ruhr brauchen wir uns keinen Sorgen hinzugeben. Die Bevölkerung dort hat bewiesen, daß sie treu und unerschütterlich auf dem Posten steht. Im Ruhrgebiet wird aber letzten Endes der Kampf nicht gewonnen werden. Die Franzosen haben sich mit dem Widerstand der Ruhrbevölkerung abgefunden und sie geben sich wohl kaum noch großen Hoffnungen hin, daß sie dort noch Erfolge erzielen werden. In diesem Sinne hat auch General Wegand nach Paris berichtet. Die Erwartungen der französischen Politik richten sich jetzt auf die Haltung, die die deutsche Regierung und das deutsche Volk außerhalb des verewaltigten Ruhrgebietes einnehmen. Um das unbefestete Deutschland einzuschüchtern und müde zu machen, planen die Franzosen die Absperrung Deutschlands von der Ruhrkohle, da sie des Glaubens sind, daß Deutschland dann aus Mangel an Brennstoffen seine Industrien stilllegen muß. Weiter rechnet die französische Politik mit dem Eindruck gewisser Meldungen auf deutsche Leser und mit der Schwachmütigkeit der deutschen Politik, mit der sie ja zu unserem Leidwesen recht häufig gute Erfahrungen gemacht hat.

Soweit die Haltung der Reichsregierung in Frage kommt, werden die Hoffnungen der französischen Regierung diesmal ganz gemiß zu Schanden werden. Erst vor kurzem hat es Dr. Stresemann in seiner Stuttgarter Rede bezeugt, daß das Kabinett Dr. Cuno nicht daran denkt, von seiner Haltung auf nur um eines Fußes Breite abzuweichen. Es ist auch durchaus falsch, anzunehmen, daß die Regierung den Platz räumen werde, wenn sich etwa herausstellen sollte, daß Frankreich die deutsche Politik durch Verhandlungsvorschläge auf den Leim locken will. Die Regierung wird die Führung auch dann nicht aus der Hand geben, sondern es gerade dann als ihre Aufgabe betrachten, dem deutschen Volke weiter mit dem Vorbild fester und entschlossener Haltung voranzugehen. Alles hängt nun davon ab, daß das deutsche Volk weiter hinter der Regierung steht und sich ihrer Führung anvertraut. Flaumacher sind an der Arbeit und suchen dem deutschen Volke einzuflüstern, daß man durch Verhandlungen weiter komme und daß die Politik des Widerstandes eine Torheit sei. Wenn diese Schwächlinge wirklich den Stand der Dinge kennen, so grenzt ihre Flaumacherei an Landesverrat. Aber selbst, wenn sie in gutem Glauben handeln sollten, ist ihre Politik von einer unlagbaren Torheit. Denn tatsächlich hat der deutsche Widerstand die französische Politik in den Zustand keiner geringen Verlegenheit gesetzt, wie schon der wiederholte Wechsel ihrer Angriffsrichtung beweist. Jedes Zeichen deutscher Schwäche wäre unter diesen Umständen nicht nur ein Verrat unserer guten Sache, sondern eine taktische Dummheit ersten Ranges. Das deutsche Volk kann und muß wissen, daß es mit diesem Widerstand durchhalten kann, wenn es nur will. Und an der Probe unseres Willens darf der Sieg diesmal nicht scheitern.

## Die Wegnahme der Pfalzbahnen mischlungen.

Ludwigshafen, 31. Jan. Dem Präsidenten der hiesigen Reichsbankdirektion wurde gestern durch die Besatzungsbehörde die Ausführung seines Amtes untersagt und gleichzeitig ein Requisitionsbefehl vorgelesen des Inhaltes, daß das gesamte Personal der Direktion sich unterschriftlich verpflichten solle, den Befehlen des französischen Generals unbedingt Folge zu leisten. Das Personal der Bahndirektion hat jedoch das Ansuchen einmütig abgelehnt und sofort den Dienst eingestellt. Am Nachmittag verlangten die Vertreter der Organisationen von den Franzosen die Wiedereinsetzung des Präsidenten und der Beamten der Direktion, die Zurücknahme des Requisitionsbefehles und die Zurücknahme der militärischen Wachen von den Bahnanlagen. Diesen Forderungen ist heute morgen von der Besatzungsbehörde entsprochen worden mit der Erklärung, das Personal könne unter den alten Bedingungen weiter arbeiten. Das Personal ist von den zuständigen Stellen und von den

Organisationsvertretern aufgefordert worden, den Dienst nur nach den Befehlen der deutschen Regierung weiter zu versehen. In gleicher Weise haben sich auch die Vorgänge auf den übrigen pfälzischen Bahnen abgespielt. Infolge des geschlossenen Widerstandes der Eisenbahner wurden überall die französischen Truppen auf den Bahnhöfen zurückgezogen.

## Ein welscher Raub im Mannheimer Hafen.

Mannheim, 31. Jan. Wie W.L.B. erfährt, sind heute morgen um 1/11 Uhr französische Truppen per Schiff von Ludwigshafen kommend in den Hafen von Mannheim-Rheinau eingedrungen, wo sie einen der Firma Gutjahr in Mannheim gehörenden Windkranen beschlagnahmten und nach Ludwigshafen schleppten.

## Keine Autoreparaturen für Franzosen.

Berlin, 31. Jan. Der „Vorwärts“ meldet aus Bochum, die Arbeiter der Werkzeug- und Automobilfabrik Lumeg habe den Beschluß gefaßt, die Wiederherstellung reparaturbedürftiger französischer und belgischer Automobile abzulehnen. Daraufhin erschien in Bochum ein Bataillon französischer Soldaten mit Maschinengewehren und Tanks. Die Hauptstraßen sind abgesperrt und an den einzelnen Straßenecken schußbereite Maschinengewehre aufgestellt. Darauf besetzten ungefähr 30 französische Soldaten unter Führung eines Offiziers mit aufgeschleppten Seitengewehren die Fabrik. Der Betriebsrat lehnte einmütig die Aufforderung, den von den Franzosen verlangten Arbeiten nachzukommen, unter Protest gegen die gewalttätige Betriebsförderung ab. Die Franzosen, suchen jetzt, bisher jedoch ohne Erfolg, selbst die Wagen fahrbereit zu machen.

## Der verschärfte Belagerungszustand.

Mülheim a. d. Ruhr, 31. Jan. Der gestern in Kraft getretene verschärfte Belagerungszustand, der übrigens wie in Düsseldorf ausdrücklich erklärt wird, nur für das neu besetzte Gebiet gilt — der Brückenkopf Düsseldorf ist ausgenommen — begegnet im Ruhrgebiet großem Widerstand. In Bochum und in Oberhausen erklären die Gewerkschaften, daß sie der Verordnung nicht Folge leisten können, und die Polizei stellt sich auf den Standpunkt, daß es unmöglich sei, jemanden festzunehmen, der zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens auf der Straße getroffen wird, weil Tausende von Bergleuten nachts zur Schicht gehen müssen. Man ist daher beim General Degoutte vorstellig geworden und erwartet sehr bald eine Mitteilung dieser Vorschrift. Der Eisenbahnverkehr im Ruhrbezirk wird immer schwieriger. Die Franzosen haben gestern nachmittag die Eisenbahndirektion Essen vollständig besetzt. Vorher hatten sie, wie schon gemeldet, den Eisenbahnpräsidenten Zahn und Oberbaurat Pusch verhaftet und auf freier Straße bei Lüdinghausen ausgefesselt. Gegen 5 Uhr wurde dann die Eisenbahndirektion von Militär umzingelt und alle Zimmer wurden durchsucht. Der Vertreter des Präsidenten, Oberregierungsrat Rüdiger, ferner Oberbaurat Berghaus und Baurat Gremel wurden verhaftet und ebenfalls in Lastautos fortgebracht. Später sind auch noch Oberregierungsrat Bremer, Oberbaurat Pierat und Regierungsrat Meyer festgenommen worden. Das bedeutet natürlich einen schweren Schlag gegen das Verkehrsweesen des Bezirkes. In der planmäßigen Arbeit sind die Franzosen jetzt soweit, daß sie die Linie Duisburg—Oberhausen—Recklinghausen—Buer, die den Nordteil des neu besetzten Gebietes durchquert, französisch militarisieren haben. Hier haben die deutschen Arbeiter beschlagmäßig alle Anlagen verlassen. Die Franzosen haben sich in verschiedenen Orten nicht damit begnügt, die Eisenbahner aus den Betrieben und Anlagen wegzujagen, sondern sie haben auch die Beamtenwohnungen beschlagnahmt und die Familien der Beamten hinausgeworfen. Der Chef der französischen Feldbahn soll, wie von maßgebender Seite erklärt wird, versucht haben, erneut mit der Eisenbahnergewerkschaft in Verbindung zu treten, und er soll den Eisenbahnern vollkommene Handlungsfreiheit zugesichert haben, wenn sie die französische Arbeit nicht weiter behinderten. In diesem Falle würde ihnen die Versorgung mit Lebensmitteln verbürgt. Die Verpflegung des Bezirkes macht natürlich sehr große Schwierigkeiten. Auf einer Besprechung der Leiter der großen Gemeinden im Essener Rathaus ist gestern erklärt worden, daß die großen Konsumvereine und die Konsumanstalten der Zeichen für drei Wochen Lebensmittel für ihre Mitglieder haben. Wegen der großen Preisschwankungen in Fetten sind die Konsumvereine nicht mehr in der Lage, große Vorräte davon einzulagern.

## Aufrechterhaltung des deutschen Güterverkehrs.

Duisburg, 31. Jan. Die Reichsbahndirektionen der besetzten Gebiete geben bekannt, daß entgegen anderen Meldungen die Aufgabe von Gütern nach den stillgelegten Bahnhöfen ohne weiteres erfolgen kann. Mit den Kommunalverbänden seien bereits Maßnahmen getroffen worden, daß die Waren bestimmt ihr Ziel erreichen. Auch der Eisenbahnverkehr in der Wedau, durch die fast der gesamte Ruhrverband geht, ist wieder aufgenommen.

## Zwölf Kontrollstationen.

Düsseldorf, 1. Febr. Die Franzosen waren im Laufe des gestrigen Tages mit der Errichtung der Kontrollstationen im neubesetzten Gebiet fertig geworden. Es sind im ganzen 12 Kontrollstationen eingerichtet worden, die alle Linien, die vom Ruhrbezirk nach dem übrigen Deutschland führen, kontrollieren und zwar auf der Südseite, auf der Ostseite und auf der Nordseite. Die Westseite, die an den Rhein grenzt, hat keine Kontrollstellen erhalten. Von diesen 12 Kontrollstellen sind aber gegenwärtig nur 2, nämlich Hörde und Brackel, in Betrieb, weil alle anderen Linien stillliegen. Es haben schon in den letzten Tagen sowohl in Brackel wie auch in Hörde Kon-

trollen stattgefunden und zwar dergestalt, daß die Züge 15 Minuten warten mußten und während dieser Zeit die Herkunft der Kohle, die Kohlenmengen, die Kohlenart und der Empfänger festgestellt worden sind. Noch gestern abend ist den ausländischen Journalisten auf ihre Anfrage offiziell mitgeteilt worden, es sei noch nicht bekannt, wann die Zollgrenze in Kraft treten werde; man habe aber alle Vorbereitungen beendet, doch warte man auf das Kommando aus Paris. Nach den Pariser Meldungen scheint gestern abend das Kommando ergangen zu sein. Heute vormittag war noch nicht festzustellen, in welchem Maße diese neue Sperre gewirkt hat, weil ja bekanntlich ein großer Teil des Telephonverkehrs durch den Streik in Essen vollkommen stillliegt. Es sei bei der Abschneidung des Ruhrgebietes bemerkenswert, daß auch die Stationen, die nach dem von den Engländern besetzten Gebiet, also der sogenannten englischen Zone, liegen, mit Kontrollstationen belegt worden sind; dagegen sind die Strecken, die nach dem von den Franzosen und Belgiern besetzten Gebiet führen, nicht mit Kontrollstationen besetzt.

## Ab 1. Februar.

Berlin, 1. Febr. Der deutschen Regierung ist ein Schreiben der französischen Regierung überreicht worden, in dem folgendes angekündigt wird: Die deutsche Regierung gefährdet durch die von ihr erteilten Instruktionen und durch die Erregung, die sie unaufhörlich unter den Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten sowohl an der Ruhr wie auf dem linken Rheinufer fördert, eine geregelte Ausbeutung der Mienen und Bechen an der Ruhr. Unter diesen Umständen legt die französische Regierung, die sich dabei auf den Paragraph 18 des Vertrages von Versailles stützt, die deutsche Regierung davon in Kenntnis, daß vom 1. Februar ab keine Versendung von Kohle und Koks aus dem besetzten Gebiet nach dem übrigen Deutschland mehr stattfinden wird. Alle diese Maßnahmen werden vorbehaltlich neuer notwendig werdender Sanktionen getroffen. Zur Rechtfertigung dieser Ankündigung behauptet die französische Regierung, daß sie ihre Absicht, „gütlich“ vorzugehen, nicht ausführen konnte, daß sie nun gezwungen sei, die Kohle zu requirieren.

Mit einem harten Ruck wird die Daumenschraube, die man Deutschland mit der Ruhrbesetzung angelegt, um eine Windung weiter gedreht: keine Ruhrkohle mehr nach Deutschland! Die Räder sollen stillstehen, die der Kohlen bedürfen, sich zu drehen, und damit soll Arbeitslosigkeit, Verkehrsstockung, Hunger und Frieren und Finsternis einsetzen. Die Westfalen und Rheinländer haben stand gehalten — jetzt gehts an uns! Jetzt kommt die Kraft- und Charakterprobe an uns andere Deutsche! Zeigen wir uns der Westfalen und Rheinländer wert! Vorerst wird sich die Folge der feindlichen Kohlen Sperre nur langsam fühlbar machen. Bahnen, Industrie, Gas- und Elektrizitätswerke haben Vorräte, andere Kohlengebiete, deutsche und auswärtige, können teilweise einspringen, der Winter ist mild und neigt dem Ende zu. Aber die Franzosen sind jäh! Noch fürchten sie von außen her keine Störung und ihr Folterprogramm ist noch nicht erschöpft. Die Zollabsperrung wartet hinter der Tür. Aber den stärksten Trumpf hat der Franzose doch mit der Kohlen Sperre ausgespielt.

## Mit Kohle versorgt.

Berlin, 1. Febr. Wie die Blätter mitteilen, ist der Antransport englischer Kohle über Altona in langsamer Zunahme begriffen. Außerdem sind für die nächste Zeit 48 000 Tonnen englischer Kohle über Emden visiert. Im übrigen ist das unbefestete Deutschland vorläufig mit Kohle recht gut versorgt.

Berlin, 2. Febr. Wie die Telegraphen-Union erfährt, sieht man in wirtschaftlich maßgebenden Stellen der von den Franzosen geplanten Absperrung des Ruhrgebietes mit großer Gelassenheit entgegen, da man eine hermetische Absperrung für un durchführbar hält. Sollte sie aber wider Erwarten trotzdem gelingen, so ist die deutsche Industrie für absehbare Zeit mit Kohlen reichlich versorgt, während die lothringische und die luxemburger Industrie sich bereits heute in großer Verlegenheit befindet.

## Ein Zug mit französischem Personal verunglückt.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Wie wir zuverlässig erfahren, ist heute nacht bei Gausalgesheim (Rheinhesen) ein mit französischem Personal gefahrener Zug in eine Stelle geraten, die von unbekannter Hand beschädigt worden sein soll. Die Folgen sollen schwer sein. Näheres ist noch nicht bekannt.

## Die explosive Stimmung im Saargebiet.

Frankfurt a. M., 31. Jan. Die Bergarbeiter- und Metallarbeiter-Verbände des Saargebietes haben, wie sie mitteilen, die Regierungskommission ersucht, während des für den 5. Februar beschlossenen Streiks von Polizei- und Militäraufgebot Abstand zu nehmen, da die Streikleitung die Ordnung im Bezirk selbst aufrecht erhalten werde. Diese Aufforderung an die Regierungskommission ist wohl in Erinnerung an die Zustände erfolgt, die 1919 im Saargebiet durch Besuche herbeigeführt waren, den Streik der Bergleute und die Unruhen mit Waffengewalt niederzuschlagen. Auch heute ist die Warnung an die Regierungskommission durchaus berechtigt, denn die starke Welle der Erregung, die heute vom Ruhrgebiet auch durch das besetzte Gebiet geht, ist auch im Saargebiet nicht ohne Einwirkung geblieben. Die Stimmung ist dort nach all den Fehlgriffen der Regierungskommission stark explosiv.

## Enttäuschung in Paris.

Paris, 1. Febr. Die Ankündigung des Verbots der Ausfuhr von Kohle und Koks in das unbefestete Deutschland hat



keinen großen Eindruck in französischen Kreisen gemacht. Das Publikum, das einen entscheidenden Schlag erwartete, ohne sich allerdings darüber klar zu sein, worin derselbe bestehen könnte, scheint enttäuscht. Man verspricht sich von der in großer Aufmachung angekündigten Maßnahme offenbar keine schnelle Wirkung. In extremen nationalistischen Kreisen wird das Vorgehen Poincares als „viel zu gemäßigt“ kritisiert. Man tadelt, daß einstweilen nur die Ausfuhr von Kohle und Koks verboten ist und wirft der Regierung den Verzicht auf die Ernennung eines Generalkommissars mit diktatorischen Vollmachten vor. Die extremen Nationalisten hoffen, die Haltung Deutschlands werde Poincare zwingen, weitere Sanktionen zu verlangen, um die völlige Trennung des besetzten Gebietes von dem übrigen Deutschland durchzuführen. Die in Regierungskreisen vorherrschende Auffassung wird heute besonders vom Matin wiedergegeben. Das Blatt erklärt, das Verbot der Ausfuhr von Kohle und Koks nach dem unbefestigten Deutschland werde aufgehoben werden „an dem Tag, an dem die Reichsregierung sich dazu verheißt, anzuerkennen, daß sie Frankreich und seinen Verbündeten etwas schulde und annehmbare Zahlungsweisen vorschlägt.“ Diese Lösung kann nach dem Matin allerdings erst dann eintreten, wenn in Berlin es eine Regierung geben wird, die das Deutschland vertritt, das den Versailler Vertrag unterzeichnet hat und nicht nur die Schwerindustriellen. Im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht hier das Fallen des französischen Francs das lebhaft beunruhigt.

In parlamentarischen Kreisen verlangt man scharfes Vorgehen gegen die Börsenkreise, die das Fallen des Francs angeblich künstlich herbeiführen oder auf jeden Fall begünstigen. Die Journale Industrielle warnt im heutigen Leitartikel vor der Inflationsgefahr und fordert die Regierung und das Parlament auf, ein wirtschaftliches und finanzpolitisches Komitee zu ernennen und diesem die Verantwortung für die erforderlichen Maßnahmen zu überlassen. Das Blatt hebt hervor, daß die französische Industrie, die auf die Einfuhr ihrer Rohstoffe aus dem Ausland angewiesen ist, schon schwer unter dem Fallen des Francs leide. Das Petit Journal, das Organ des immer optimistischen früheren Ministers Loucheur, gibt dagegen zu verstehen, daß ein Teil der französischen Industrie dank dem Zustand des Francs die Ausfuhr der französischen Industrieproduktion in das Ausland steigern kann und daß England durch den hohen Stand des englischen Pfunds am schwersten betroffen sei. Trotz der Beunruhigung durch den Frankenstand hört man überall im französischen Publikum Versicherungen, daß ein Durchhalten unbedingt erforderlich sei und die Zurückziehung der Truppen aus dem Ruhrgebiet erst bei ausreichenden Zusicherungen Deutschlands in Frage kommen könne. Man betont, daß die Lage Frankreichs trotz aller Schwierigkeiten noch immer beneidenswert erscheint gegenüber der Lage Deutschlands und daß es den Franzosen sicher leichter fallen wird als den Deutschen, diese Lasten einige Wochen und im Notfalle selbst einige Monate hindurch zu ertragen.

Das Ziel.

Paris, 1. Febr. Die Morgenblätter verzeichnen weitere Zwangsmaßnahmen, die im letzten Abschnitt der französischen Verhandlungen an Deutschland ins Auge gefaßt sein sollen. Petit Parisien schreibt: Die Kohlenlieferungen seien nicht die einzigen, die abgefangen werden können. Wenn der Widerstand Deutschlands sich verstärkt, dann könne man darauf rechnen, daß die Alliierten dasselbe Verbot auch auf andere industrielle Produkte aus dem Ruhrgebiet ausdehnen würden. Das Ziel dieser aufeinanderfolgenden Maßnahmen würde mehr oder weniger die vollständige wirtschaftliche Trennung zwischen dem besetzten und dem übrigen Deutschland sein. Im übrigen führt das Blatt aus, daß diese drakonische Maßnahme solange aufrecht erhalten würde, bis Deutschland die Befestigung des Ruhrgebietes hinnehme. Von diesem Tage an werde sofort ein normales Regime unter der Führung Frankreichs eingerichtet werden.

Frankreichs Industrie und das Ruhrgebiet.

Die französischen Ruhrpläne zielen nicht nur auf eine politisch-militärische Beherrschung Europas hin, sie suchen auch die Grundlage für eine wirtschaftliche Vormachtstellung zu schaffen. Hinter der Politik Poincares steht als schärfster Einzeiger die französische Industrie. Ein Blick auf die Gestaltung der Wirtschaftslage Frankreichs in der letzten Zeit erklärt ihr Treiben nach der Ruhrbesetzung. Nach einer Periode der Stagnation hat sich in immer stärkerer Maße die industrielle Tätigkeit Frankreichs entwickelt. Der französische Außenhandel ist im Zunehmen begriffen, und ganz besonders leb-

haft ist der Aufschwung der französischen Schwerindustrie. Die Eisen- und Stahlerzeugung nimmt mit jedem Monat an Umfang zu. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen hat sich von 103 am 1. Oktober 1922 auf 109 am 1. November erhöht, und seitdem sind wiederum mehrere neue Öfen in Betrieb genommen worden. Die Rohstahlerzeugung betrug während der ersten 10 Monate des vergangenen Jahres über 4 Millionen Tonnen. Die Rohstahlerzeugung hat allein im Oktober um 41 610 T. gegenüber dem September zugenommen, die Rohstahlerzeugung im gleichen Monat um 23 208 T. gegenüber dem September. Besonders stark ist die französische Ausfuhr an Schrott nach England und Deutschland. Auch in der Maschinenbauindustrie ist eine Besserung zu verzeichnen, und das gleiche gilt von der Automobilindustrie. Lebhaftige Tätigkeit herrscht im allgemeinen in der Textilindustrie. Zahlreiche Baumwollspinnereien klagen über Arbeitsmangel, reichliche Bestellungen liegen fast überall vor. Fast gleichlautend sind die Berichte aus den Industriebezirken, die besonders für den Export arbeiten. Diese kurze Zusammenstellung zeigt den stetigen Fortschritt der in der französischen Schwerindustrie eingetretenen Besserung. Dem entspricht auch die wachsende Nachfrage nach Kohlen. Die Halbenbestände der Departements Nord und Pas-de-Calais sind auf 300-400 000 T. gesunken, während sie zur Zeit der wirtschaftlichen Krisis sich auf annähernd 2 Millionen Tonnen beliefen.

Frankreich kommt es nun, neben seinen politischen Ansprüchen, vor allem darauf an, seiner Industrie eine Vormachtstellung in Europa zu verschaffen. Durch Verwirklichung seiner Ruhrpläne will es die Verbindung zwischen den französischen Eisenerzen und der Ruhrkohle herstellen und damit eine Eisengroßindustrie schaffen, die an Leistungsfähigkeit von keiner anderen erreicht wird. Schon vor dem Kriege lieferte das Erzkoben von Briey mehr Erze, als die französische Industrie aus Mangel an geeignetem Hochofenschrott verarbeiten konnte. So ist Frankreich in bedeutendem Maße zu einem Eisenerzausfuhrlande geworden. Größer noch ist heute das Mißverhältnis zwischen Erz und Koksversorgung der französischen Industrie infolge des Hinzukommens der lothringisch-luxemburgischen Erze. Daraus erklärt sich das französische Verlangen nach der deutschen Ruhrkohle, das Feststellen von deutschen „Verfehlungen“ um jeden

**Kamerad, der Franzose ist im Land!**  
**Hilf den Brüdern an der Ruhr im Kampf!**

Der Landbote nimmt Gaben entgegen in seiner Geschäftsstelle und auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 6903.

Unsere Sammlung ergab bis jetzt  
**245 610 Mark.**

Für das Ruhrgebiet sind weiter eingegangen von:  
Gebrüder Hegler Sinsheim 40 000 Mk., Bab. Eisen- u. Blechwarenfabrik Sinsheim 60 000 Mk., G. Kerner Sinsheim 1000 Mk., Ungenannt Sinsheim 100 000 Mk.

Preis auch um den der wirtschaftlichen Vernunft und des Rechts. So erklärt sich aber auch auf der anderen Seite der Widerstand, der von englischer Seite gegen die französischen Sanktions- und Pfänderpläne geleistet wird, — aus der Einsicht, daß die von Frankreich erstrebte wirtschaftliche Expansion, neben der politischen, eine schwere Bedrohung der englischen Eisen- und Stahlindustrie bedeuten würde. Der deutschen Industrie und Wirtschaft, dem deutschen Volke aber droht das Schicksal der Vernichtung.

Verständigungsmöglichkeiten?

London, 30. Jan. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Chronicle“ berichtet: Lord Balfour habe gestern mit Poincare gefrühstückt. Es sei anzunehmen, daß beide Staatsmänner in sehr freundschaftlicher und offener Weise die verschiedenen be-

Mit dieser rätselhaften Äußerung kehrte er auf die Brücke zurück und Janet bemerkte, daß unmittelbar darauf der Kurs des Dampfers ein wenig geändert wurde.

28. Kapitel.

Kapitän Belchers fürchterliche Worte hatten die schrecklichsten Befürchtungen in ihr gemaekt. Wer war der andere Passagier, der das Schiff am nächsten Tage betreten sollte und was sollte sie mit ihm abmachen? Natürlich dachte sie in ihrer Angst sofort an Roger Marske, und die Aussicht, wieder diesem Manne preisgegeben zu sein, der sie im Mühlhause beinahe lebend verbrannt hatte, löste ihr Entsetzen ein.

Aber noch schrecklicher war Belchers letzter Satz: „Danach komme ich an die Reihe.“ Eine ganze Welt von schrecklichen Möglichkeiten lag in dieser Anspielung.

Ein unwiderrstehliches Verlangen verzehrte sie, das Vergste zu erfahren, und das konnte nur geschehen, indem sie Einblick in das Papier in Kapitän Belchers Tasche gewinnen konnte. Die Prüfung desselben schen in ihm den Wunsch nach seinem beliebigen Belegungsmitel erzeugt zu haben, denn Antonio erkam die Brückenleiter mit der bekannten schwarzen Flasche und dem Glase. Dieser Anblick gab Janet einen Gedanken ein. Wenn der Kapitän sinnlos trunken wäre, konnte sie vielleicht rechtzeitig genug ihren Zweck erreichen, um auf die Ereignisse des kommenden Tages vorbereitet zu sein. Sie war dankbar für diese kurze Frist.

Gegenwärtig aber war Kapitän Belcher trotz des Trinkens noch weit entfernt von Bewußtlosigkeit; er hatte das Rad selbst übernommen, seine schmutzigen Finger umklammerten die Speichen und drehten sie mit ziemlicher Sicherheit. Unmüßig wendete sich das Dampfschiff näher und näher zum Strande von Sufsey, und dicht an Sufsey Bill vorbeifahrend, steuerte es gegen Hayling Island in die enge Zufahrt zu den zahlreichen einsamen Buchten, die man mit dem unpassenden Namen Eichehüter-Hafen ehrt. Janet hatte einmal Sommerferien in Bosham, diesem Künstlerparadies, zugebracht, und sie kannte die Verhältnisse ganz genau.

In der zunehmenden Dämmerung glitt der „Nachtschatten“ in die Zufahrt, und ein Mann warf das Senkblei aus, damit er seinen Weg durch verschiedene der sich krümmenden Buchten

deutlichen Fragen, die Ruhr, die Orient- und die Memelfrage erörtert hätten. Während Frankreich eine freundschaftliche Intervention begrüßen würde, sei es unwahrscheinlich, daß es sich bereit erklären würde, einen Schiedspruch des Völkerbundes anzunehmen.

Frankreich verhandlungsbereit?

London, 30. Jan. Dem Pariser Berichterstatter des „Daily Chronicle“ zufolge beginnt die französische Regierung einzusehen, daß sie im Ruhrgebiet einen Fehler begangen habe. Sie würde gern Verhandlungen mit Berlin einleiten, um von neuem das Reparationsproblem zu erörtern unter der Voraussetzung, daß 1. Deutschland den ersten Schritt tut, um den wirtschaftlichen Frieden zustande zu bringen, 2. daß Deutschland unzweideutig seine Absicht bekunde, seine im Versailler Vertrag niedergelegten Verpflichtungen zu achten und zu erfüllen. Der Berichterstatter führt weiter aus, es werde in Paris vollauf anerkannt, daß im Augenblick zahlreiche Schwierigkeiten der gefuchten Annäherung im Wege lägen, man sei jedoch der Ansicht, daß mit der Zeit und mit Geduld diese Schwierigkeiten überbrückt werden könnten, mit anderen Worten, Frankreich sei jetzt bereit, zu hören, was Deutschland zu sagen habe und wünsche zu erfahren, ob Deutschland die „Sabotage und andere Methoden des passiven Widerstandes“ aufgeben und eine Konferenz in der Reparationsfrage zustimmen werde. Man sei in Paris der Ansicht, daß dies ein sicheres Mittel sein würde, um die Welt von der Ehrlichkeit Deutschlands und seiner aufrichtigen Absicht zu überzeugen, seinen Anteil an den Vertragschulden zu zahlen.

Der Protest der Rheinreedereien.

Sämtliche durch die Beschlagnahme der Fahrzeuge betroffenen Rheinreedereien haben an den Chef de la Mission Francaise des Charbons a Duisbourg-Ruhrort nachstehende Eingabe gerichtet: „Die unterzeichneten Reedereien haben davon Kenntnis erhalten, daß verschiedene ihrer eigenen bezw. der ihnen gemieteten Fahrzeuge, insgesamt eine erhebliche Anzahl durch den Chef de la Mission Francaise des Charbons a Duisbourg-Ruhrort beschlagnahmt bezw. festgehalten worden sind. Wir erklären zu diesen und etwaigen weiteren Fällen folgendes: Die Lieferung von Brennstoffen nach Frankreich und Belgien ist durch deutsche amtliche Anordnung auf das Strengste und unter Androhung von Strafen unterlagert worden, desgleichen die Beförderung auf dem Wasserwege, sowie der Umschlag von Mengen der genannten Art. Wir würden gegen dieses Verbot handeln, wenn wir an der Beförderung von Mengen der genannten Art, sei es im Schiff oder durch Schleppen oder durch Ausfuhrung des Umschlages im Hafen, mitwirken würden. Wir lehnen die Beförderung und den Umschlag von Brennstoffen, die nach Frankreich und Belgien geführt werden sollen, ab und erheben gegen die getroffenen Maßnahmen entschiedensten Einspruch. Wir sind uns bewußt, daß unsere Haltung mit sämtlichen in Frage kommenden Rechtsbestimmungen wie mit den Regeln des Völkerrechts im Einklang steht und lassen uns nicht zur Teilnahme oder Mitwirkung an Handlungen zwingen, die sich gegen die Interessen und Befehle unseres Vaterlandes, sowie gegen Ehre und Gewissen richten und die auch dem Rheinlandabkommen durchaus widersprechen.“ Diese Erklärung ist von 25 Rhein- und Kanalreedereien namentlich unterzeichnet worden.

Auch die Neckarschiffahrt kommt zum Erliegen.

Die Beschlagnahme von Kohlen Schiffen auf dem Rhein wirkt sich auch bei der Neckarschiffahrt aus, die fast gar keine Kohlen mehr zu Berg bringt. Die Schiffe werden meist leer nach Heilbronn geschleppt und es ist damit zu rechnen, daß die Schleppboote teilweise außer Dienst gestellt werden, weil den Schleppbooten nur geringe Mengen Kohlen zum Betrieb zur Verfügung stehen.

Mißstimmung in Rom.

Rom, 31. Jan. Die Erklärungen Poincares über die Ruhraktion haben hier weder die Deffentlichkeit noch die politischen Kreise befriedigt. Die Idee Nationale nennt sie geschickt, doch nicht geschickt genug, um das wahre französische Ziel zu verbergen. Der Mondo führt heute aus: Poincares Worte kämen gleich der These: „Hier sind wir, hier bleiben wir.“ Dies sei jedoch absolut unzulässig. Poincares Erklärungen erfordern dringend eine klare Stellungnahme der übrigen Mitunterzeichner des Versailler Vertrages; sie taugen vom Rechtsstandpunkt aus weniger als die deutsche Version. Italien dürfe nicht dazu beitragen, einen klaren Rechtsbruch zu bemänteln.

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

45) Nachdruck verboten.

„Ich weiß es, ich kam die Flaggen und den Damm wahrnehmen“, sagte Janet, ihre ganze Kraft zusammenfassend.

„So — und hier sind die versiegelten Befehle,“ fuhr er fort, ein Kuvert aus der inneren Tasche des wollenen Rockes hervorziehend, der ihn mehr wie einen ländlichen Stationsvorstand, als wie einen Seemann aussehend ließ. „Sie werden mir, wenn Sie das nächstemal Sir Gideon sehen, das Zeugnis ausstellen, daß ich es nicht früher geöffnet habe, als es an der Zeit war. So, jetzt werden wir uns die Ueberraschung ansehen.“

Er riß das Kuvert auf und prüfte eifrig den engbeschriebenen Bogen Briefpapier, den es enthielt. Während er las, zuckten sich seine Braunen und ein oder zweimal sah er Janet mit solch unheilverkündendem Ausdrucke an, daß sie sich versucht fühlte, ihren Qualen ein Ende zu machen, indem sie in die See sprang. Nur der eine Gedanke hielt sie ab: daß des geliebten Mannes Leben und Freiheit von ihrer schwachen Hoffnung abhingen.

Nachdem er zu Ende gelesen hatte, ließ der Kapitän ein leises Pfeifen hören und steckte das Dokument wieder in seine Tasche.

„Aber jetzt können Sie mir doch sagen, wo Sie mich an Land sehen wollen,“ stammelte Janet, denn in diesem Augenblicke fühlte sie, wie schwer es ihr wurde, angesichts dessen, was sie in den Augen dieses Mannes las, eine kühne Haltung zu bewahren.

„Ans Land bringen?“ wiederholte er mit einem diabolischen Grinsen. „Schlagen Sie sich das lieber gleich aus dem Kopf, Fräuleinchen, denn vor Ihnen liegt eine lange Reise, eine sehr lange Reise. Aus dem, was hier geschrieben steht, geht hervor, daß es von Ihnen abhängt, wie lang dieselbe sein soll. Aber das sollen Sie mit dem anderen Passagier abmachen, der morgen an Bord kommt. Er scheint ein Nachtwort in der Angelegenheit sprechen zu sollen und danach komme ich an die Reihe.“



Es habe den Krieg nicht für die Formel: „Der Rhein an Frankreich“ geführt. Poincares Erklärungen dürften auf keinen Fall für Italien bindend sein.

Ein französisches Riesengeschütz.

Die Geschützfabrik von Ruelle, hat nach einer Meldung des „Matin“ soeben ein Geschütz von geradezu riesigen Massen fertiggestellt. Das Rohr hat eine Länge von 21 Metern und wiegt allein 90 000 Kilo. Mit Lafette und Zubehör wiegt das Geschütz 230 Tonnen. Die Geschosse haben ein Gewicht von 420 Kilo, die Reichweite beträgt 90 Km. Wie der „Matin“ schreibt, wird die Kanone demnächst nach einem Kriegshafen geschafft werden, um „für die Küstenverteidigung Verwendung zu finden.“ Es wäre interessant zu erfahren, nach welchem Kriegshafen das Monstergeschütz wohl transportiert wird, um in den „Dienst der Verteidigung Frankreichs gestellt zu werden.“ Deutlicher können die Franzosen ihren englischen Bundesgenossen kaum winken als mit der Konstruktion eines Kanonenmodells, mit dem sie bequem den Kanal überschreiten können. Es ist kein Zufall, daß diese Meldung mit dem Zeitpunkt zusammenfällt, in dem sich in England die Stimmen gegen den französischen Ruhrwachsmann mehren!

Frankreichs Orientpolitik.

Die große europäische Politik, die seit dem 11. Januar dem ersten Tag des Ruhrmarsches, ganz im Zeichen des französischen Vorstoßes gegen Deutschland stand, ist durch ein unerwartetes Moment erheblich beeinflusst und teilweise aus der bisherigen Bahn gedrängt worden. Der Streit um den Orient, um Konstantinopel und die Meerengen, ist in neuer Form und allem Anschein nach, mit verheerender Kraft wieder aufgeflammt. Die enge Verbindung, in der diese neue höchst bedrohliche Erscheinung mit der französischen Ruhraktion steht, muß uns veranlassen, ihr unsere besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Seit Wochen plätscherten die Verhandlungen der Konferenz von Lausanne dahin. Angesichts der Unnachgiebigkeit der türkischen Delegation, deren Widerstand durch russische Verpöndlungen noch verfestigt wurde, hatten die Alliierten eine Einheitsfront gebildet und in einer Art von Abkommen, das vor etwa 10 Tagen beschlossen wurde, den vor wenigen Tagen veröffentlichten Entwurf eines Friedensvertrages aufgestellt, der jetzt den Türken überreicht wurde. Der Vertragsentwurf kam den Wünschen der Türken so wenig entgegen, daß es von vornherein ausgeschlossen schien, daß die Türken ihn annehmen würden. Man rechnete daher mit einem negativen Resultat der Orientkonferenz.

Da plötzlich wurde — allem Anschein nach durch die Indiskretion eines Pariser Blattes — am Dienstag bekannt, daß die Franzosen unter Nichtachtung des mit den Alliierten beschlossenen Vertragsentwurfes, den Türken mitgeteilt hätten, daß Frankreich sich an diesem Entwurf nicht für gebunden halte, sondern daß die französische Regierung bereit wäre, mit den Türken nach Schluß der Konferenz von Lausanne in Sonderverhandlungen einzutreten. Dieser Vorschlag ist den Türken durch den Führer der französischen Delegation hinter dem Rücken der anderen Alliierten mitgeteilt worden. Der Vorschlag bildet die geradlinige Fortsetzung der antientengischen Orientpolitik Frankreichs, die mit dem Geheimabkommen zwischen Franklin Bouillon und der Angoraregierung begonnen hat. Frankreich will in diesem kritischen Augenblick seiner Gesamtlage Konzessionen an die Türken machen; es will auf Kosten Englands mit der Angoraregierung, deren militärische Kraft für jeden Feind gefährlich ist, ins Reine kommen u. für sich den Frieden im Orient um jeden Preis sichern, um von der anderen Seite befreit, mit voller Kraft die Ruhraktion durchführen zu können. Die Regierung Poincare fühlt sich im Hinblick auf ihre durch den Versailler Vertrag garantierte militärische Vorherrschaft stark genug, England den schwersten Schimpf zuzufügen, indem sie der Regierung Bonar Law den Vertrag von Lausanne zerrissen vor die Füße wirft. Die Erregung in England ist ungeheuer. Man ahnt in London, daß die Stunde der Entscheidung naht. Schon besagen Nachrichten aus Konstantinopel, daß die Türken, von den Franzosen und Russen unterstützt, sich rüsten, um mit Gewalt zu nehmen, was ihnen der Lausanner Vertrag vorenthalten wollte. Die Stellung Englands im Orient ist aufs schwerste bedroht. Abermals muß England seine Interessen und die Kraft seines politischen Druckes von den Ereignissen in Deutschland abwenden und sie auf die entlegenen Stellen konzentrieren, die der intrigante, aber scharfsinnige Politiker Poincare bestimmt hat. Schon dadurch hat Poincare den ersten Teil seines Programms durchgeführt. So ist der Horizont durch die Ereignisse in Lausanne wiederum verblüffert. Klarer als je wird es, daß wir in unserer Abwehr ganz allein dastehen. Auch denjenigen Deutschen, die auf eine wenigstens moralische Unterstützung durch Ruhrland gehofft hatten, sind die Augen geöffnet; das neue antientengische Orientbündnis, das Poincare jetzt eingefädelt hat, schließt auch Ruhrland ein.

Drohende Kriegsgefahr.

London, 31. Jan. Reuter meldet: In Konstantinopel wird nicht daran gezweifelt, daß die allerwahrscheinlichste Folge eines völligen Bruches in Lausanne ein neuer Krieg sein würde. Die Kemalisten organisieren ihre Truppen im Hinblick auf den eventuellen Abbruch. In der Gegend von Konstantinopel stehen ungefähr 20 000 Türken unter Waffen. In Thrakien befinden sich 30 000 Mann. Die britische Truppenmacht befindet sich in glänzender Verfassung und wird unterstützt von der ganzen Mittelmeer- und einem Teil der atlantischen Flotte. Auch wenn der Bruch nicht sofort zum Ausbruch der Feindseligkeiten führen würde, wird es doch nicht möglich sein, den gegenwärtigen Zustand in Konstantinopel auf unbestimmte Zeit fortdauern zu lassen. Die jüngst erfolgte Ermordung britischer Soldaten zeigt die Gefahr der Lage. Wenn derartige Zwischenfälle sich vermehren, so wird diese zu einem Vorgehen in der einen oder anderen Richtung führen.

Der sinkende Franken.

Paris, 31. Jan. Das Ereignis des gestrigen Tages war für Paris das weitere starke Anziehen der fremden Devisen, was lebhafteste Bewegung an der Börse zur Folge hatte. Das englische Pfund stieg von 75,75 bis auf 76,45 und schloß mit einem offiziellen mittleren Kurs von 76,15. Der Dollar erreichte einen höchsten Kurs von 1645. Am Quai d'Orsay wurde heute abend bemerkt, das Fallen des französischen Franken sei nur als vorübergehende Erscheinung aufzufassen. Er erklärte sich dadurch, daß die internationale Finanz große Mengen von französischen Devisen auf den Markt geworfen habe, um die gegenwärtige Politik Frankreichs zu diskreditieren. Francis Delaunay führt in Deuore aus, die Besetzung des Ruhrgebietes habe einen beträchtlichen Sturz des französischen Franken zur

Folge gehabt. Am 2. Januar sei das Pfund Sterling in Paris mit 62,86 Francs notiert worden, am 20. Januar mit 70,82. Das sei in drei Wochen eine Hausse um 13 Prozent. Gleichzeitig seien infolge des Mechanismus der Arbitrage, der einen Ausgleich der Wechselkurse an allen Märkten herbeiführte, ähnlichen Hausen in den Währungen aller in die Besetzung des Ruhrgebietes nicht verwickelten Länder eingetreten. Der Dollar habe 12 Prozent, der Schweizer Franken und die Besete 11 Prozent gewonnen. Infolgedessen sei der Preis sämtlicher Waren, die Frankreich einführe, um mindestens 10 Prozent gestiegen. Da der Wert der französischen Einfuhr im Durchschnitt zwei Milliarden monatlich betrage, stelle das für die Gesamtheit der Käufer eine moralische Mehrbelastung von 200 Millionen dar, eine wahre Steuer, die auf diese Weise infolge der Entwertung des Franken zum Publikum verhojen werde.

Geplante Maßnahmen zur Sanierung der Mark.

Berlin, 31. Jan. Man kann es als gewiß betrachten, daß die Reichsregierung dem Abwärtsgehen der deutschen Mark nicht unartig zusieht, sondern auf Mittel und Wege jimmt, um dem Marksturz entgegenzutreten. Ein Eingreifen gilt deshalb nicht als aussichtslos, weil das Emporschnellen des Dollars zu einem erheblichen Teil auf das Konto der reinen Spekulation zu setzen ist. Die Maßnahmen der Regierung sind noch nicht ganz spruchreif. Gegenwärtig finden noch Beratungen mit den finanz- und wirtschaftspolitischen Sachverständigen statt.

Volksbegehren auf Ergänzung des Reichsiedelungsgegesetzes.

Der Reichsbund für Siedlung und Pachtung in Berlin hat einen Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zu Gunsten eines Gesetzes zur Ergänzung des Reichsiedelungsgegesetzes eingereicht. Der Reichsminister des Innern hat — da die formellen Voraussetzungen vorliegen — dem Zulassungsantrage stattgegeben und ihn im Reichsanzeiger veröffentlicht. Daraus darf nicht gefolgert werden, daß die Reichsregierung diesen Antrag unterstützt. Nach dem Gesetzentwurf soll jeder, der an Land, Wiesen und Wald mehr als zwei volle Ackeranrungen besitzt, verpflichtet sein, ein Drittel der die zweite Ackeranrungen übersteigende Fläche ohne Entschädigung an den Staat abzutreten.

Bei geselligen Veranstaltungen sollte in diesem Winter eine Sammelbüchse umgehen für die

Notgemeinschaft.

Der Landbote nimmt Gaben entgegen in seiner Geschäftsstelle und auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 6903.

Unsere Sammlung ergab bis jetzt 1000 Mark.

Das abgetretene Land soll bis zum Anfang einer Ackeranrungen an Familien in Erbpacht gegeben werden, die kein Land oder keine volle Ackeranrungen besitzen. Abgetretener Wald soll vom Staate verwaltet werden. Bis zur Aufteilung sollen die Länder die abgetretenen Flächen in größerem Umfang an die bisherigen Besitzer oder an andere Landwirte in Zeitpacht auf Bewirtschaftung überlassen. In der Erkenntnis der großen bevölkerungspolitischen, sozialpolitischen und wirtschaftlichen Bedeutung einer das ganze Reich umfassenden Innenriedlung hat, wie wir hierzu von unermesseter Seite erfahren, das Reichsiedelungsgegesetz von 1919 die Grundzüge für die Durchführung dieses Siedlungsplanes einheitlich für das Reich festgelegt. Das Gesetz hat für die Zwecke der Landbeschaffung gemeinnützigen Siedlungsumernehmungen ein Verkaufsrecht auf die in ihrem Bezirk belegenen landwirtschaftlichen Grundstücke im Umfang von 25 ha aufwärts gegeben und ihnen ferner das Recht verliehen, Moor- und Oedland für Besiedlungszwecke im Wege der Enteignung in Anspruch zu nehmen. Es hat ferner einen Zusammenschluß der Eigentümer der großen Güter (von 100 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche) zu Landlieferungsverbänden vorgesehn und diesen Verbänden die Verpflichtung auferlegt, geeignetes Siedlungsland aus dem Bestande dieser großen Güter zu angemessenen Preisen zu beschaffen. Diese Verpflichtung der Landlieferungsverbände ist erst erfüllt, sobald ein Drittel der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche der großen Güter für Siedlungszwecke bereitgestellt ist, also eine Fläche von über 1 500 000 ha. Damit steht ausreichendes Land für Siedlungszwecke für lange Zeit zur Verfügung. In Durchführung des Gesetzes sind bis Ende 1921 allein in Preußen, soweit hier die Ergebnisse vorliegen, 4447 neue Ansiedlungen mit 42 950 ha Fläche geschaffen und 53 411 ha zur Pachtung von 54 762 Kleinbetrieben vermandt worden. Wenn die Siedlung trotz dieser erfreulichen Anfänge noch nicht den Umfang angenommen hat, den man ihr im Hinblick auf ihre Bedeutung wünschen muß, so lag dies — abgesehen von der kurzen Zeit des Bestehens des Gesetzes und von der Notwendigkeit des gegenseitigen Sicheinpietens der an der Durchführung beteiligten Behörden und Organisationen — vornehmlich an den großen finanziellen Schwierigkeiten, auf die gegenwärtig die Errichtung neuer Siedlungsgehöfte und die Inventarbeschaffung stößt. Während der Grund und Boden früher zu den Gebäuden- und Inventarwerten im Verhältnis von 70 : 30 stand, hat sich jetzt dieses Verhältnis umgekehrt gestaltet. Soweit in der Praxis einzelne Bestimmungen des Gesetzes selbst zu Hemmnissen geführt haben, wird eine Aenderung dieser Vorschriften vorbereitet. Ein weitergehendes Bedürfnis für eine Abänderung des Gesetzes liegt dagegen nicht vor. Der dem Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zu Grunde liegende Entwurf würde demgegenüber, ohne die erwähnten Schwierigkeiten zu beseitigen, die landwirtschaftliche Bevölkerung stark beunruhigen und die landwirtschaftliche Erzeugung auf das allerschwerste schädigen. Seine Vorschläge laufen nicht nur auf eine völlig planlose Zerstückelung des Großgrundbesitzes und auch des Großbauernstandes hinaus; sie wollen vielmehr auch solche Familien mit Land ausstatten, die noch kein Land oder keine vollständige Ackeranrungen besitzen, ohne zu fordern, daß diese Familien aus der Landwirtschaft stammen oder über ausreichende landwirtschaftliche Kenntnisse verfügen. Wie unheilvoll eine derartige „Koloni-

stationstätigkeit“ auf die landwirtschaftliche Erzeugung einwirken kann, zeigen die Verhältnisse in Rußland und in seinen westlichen Randstaaten, wo in den letzten Jahren in ähnlich radikaler Weise „gesiedelt“ wurde, sowie in Rumänien, wo infolge einer überfüllten Aufteilung des Großgrundbesitzes nach Ansicht der Sachverständigen die Möglichkeit der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf Jahre hinaus zerstört ist. Endlich verstößt der Entwurf auch gegen die Vorschriften im Artikel 153 der Reichsverfassung, nach denen eine Enteignung grundsätzlich nur gegen angemessene Entschädigungen erfolgen kann, eine Forderung, die in einem Rechtsstaat ja wohl als selbstverständlich zu gelten hat.

Schwere Grubenexplosion.

Breslau, 31. Jan. Auf der in Beuthen-Rosenberg gelegenen Heintz-Grube ereignete sich heute in den frühen Morgenstunden eine große Grubenexplosion. Etwa sechshundert Bergleute sind in der Grube eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten sind eingeleitet, sie sind jedoch wegen der vorhandenen giftigen Gase sehr erschwert. Bisher konnten 150 Mann geborgen werden, ferner 35 Tote. — Bei der Explosionskatastrophe auf der Heintz-Grube handelt es sich um eine Kohlenstaubexplosion. Die Bergungsarbeiten haben bis 6 Uhr abends gedauert und es wurden aus einer Schicht etwa 200 Mann geborgen; es befinden sich also noch 600 Mann unter Tage. Da als eigentliche Unglücksstelle der Rothhildtschacht bei Birkenhain anzusehen ist, wird befürchtet, daß der größte Teil der zu Tode gekommenen Bergleute dort gesucht werden muß. Die heutige Explosionskatastrophe stellt sich als ein Grubenunglück von seltener Größe dar. Der gesamte Betrieb ist stillgelegt. Die Rettungsmannschaften des Werkes selbst und von fast allen umliegenden Gruben haben sich mit Sauerstoffapparaten für die Rettungsarbeiten zur Verfügung gestellt.

Baden.

Aenderung der Fleischbeschau-Ordnung.

T Karlsruhe, 1. Febr. Die Verordnung über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau hat verschiedene Aenderungen erfahren. Diese beziehen sich zunächst auf die Anmeldung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau und dann auf deren Uebernahme durch die Tierärzte. Es wird u. a. bestimmt, daß, wenn in einem Beschaubezirk Tierärzte anständig und zur Uebernahme der Beschau bereit und geeignet sind, nur diese Tierärzte als Fleischbeschauer und Stellvertreter bestellt werden dürfen. Soweit indessen nichttierärztliche Beschauer bereits tätig sind, darf ihre Entlassung zugunsten von Tierärzten nur dann erfolgen, wenn das Allgemeininteresse es erfordert. Die Entlohnung des Fleischbeschauers hat unmittelbar aus der Gemeindekasse zu erfolgen.

Nicht schulfrei an den Fastnachttagen.

T Karlsruhe, 1. Febr. Mit Rücksicht auf die Zeitlage kommen die Fastnachtstage (Montag und Dienstag) in diesem Jahr als schulfreie Tage in Wegfall. Für Aschermittwoch kann der Unterrichtsbeginn auf 10 Uhr vormittags festgesetzt werden.

Das Rauchen der Schüler.

T Karlsruhe, 1. Febr. Der Unterrichtsminister hat soeben eine Verordnung erlassen; die die bisherige Schulordnung für die höheren Lehranstalten, für die Lehrerbildungsanstalten, für die Gewerbe- und Handelsschulen und für die Volksschulen ergänzt und die lautet: Den Schülern unter 16 Jahren ist das Rauchen an öffentlichen Orten bei Verwendung von Schulfraßen verboten.

Tarifiermäßigung für Frischgemüse.

T Die demokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, nach dem die Tarife für alle Arten Frischgemüse denen für Obst gleichzustellen sind und nach dem dieser gemeinsame Tarif so herabzusetzen ist, daß die Verbindung von Produktion und Verzehr noch möglich ist.

Umlauffrist des Notgeldes.

T Die Umlauffrist für das von badihen Städten und Gemeinden ausgegebene Notgeld ist mit Zustimmung des Reichsfinanzministers zunächst auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Aus Nah und Fern.

2 Sinsheim, 2. Februar. (Hochherzige Gabe.) Herr Hermann Well in Frankfurt a. M. hat durch seinen Bruder, Herrn Adolf Weil-Steinsfurt, der Kreispflegenanstalt für arme Pflinglinge am 26. Januar 1923 Mk. 10 000 und am 1. Februar Mk. 250 000 überwiesen. Fürwahr ein schönes Zeichen echter Menschenliebe, die die Vermisten der Armen nicht vergißt und in deren oft so kummervollen und dunklen Lebensabend einen Freudensstrahl zu bringen weiß. Des herzlichsten Dankes Aller, die seine Mildtätigkeit bedacht hat, darf der hochherzige Spender versichert sein.

2 Sinsheim, 2. Febr. (Radfahrer-Verein.) Auf allgemeinen Wunsch führt der Radfahrer-Verein Sinsheim am 4. ds. Mts., mittags 1/22 Uhr und abends 8 Uhr die am letzten Sonntag aufgeführten Theaterstücke „Der Meisterschaftsfahrer“, „Der Brautschatz“ und „Die gestohlene Kuh“ nochmals auf. Der Erlös soll den Bedrängten im Ruhrgebiet restlos zugeführt werden. Die Einwohner Sinsheims und die der Umgebung werden hierzu freundlichst eingeladen. Näheres siehe Inserat.

\* Sinsheim, 2. Febr. (Vom Wetter.) Das seit Tagen andauernde Regenwetter, sowie die Schneefmelze hat Flüsse und Bäche u. a. auch die Elsenz zum Steigen gebracht und das ganze obere Tal überwässert. Heute nacht wurde der Regen durch einen starken Sturm abgelöst. Irgendwelche Aussicht auf Besserung des Wetters besteht aber noch nicht.

\* Sinsheim, 1. Febr. (Wie heißt man erfrorene Äpfel.) Wenn man im Winter zwischen den Äpfeln erfrorene Früchte findet, gebe man diese sofort, noch ehe sie wieder weich werden, in ein großes Gefäß mit kaltem Wasser. Hier lasse man sie so lange liegen, bis der Frost vollständig herausgezogen ist, was man daran erkennt, daß sich eine Eiskruste um den Apfel bildet. Nachdem man diese entfernt hat, darf sich keine neue Kruste festsetzen. Das erfrorene und so behandelte Obst hält sich noch eine ganze Weile.

\* Neckarbischofsheim, 31. Jan. (Verschiedenes.) Die hiesigen Tabakpflanzler haben anlässlich der Auszahlung des Geldes für den lehtjährigen Tabak dem hiesigen Krankenverein die Summe von 3 500 Mark überwiesen. — Die bad. Landwirtschaftskammer veranstaltet am Sonntag, den 4. Februar nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „zum Adler“ in Walsstadt eine landwirtschaftl. Versammlung. Herr Abteilungsorstand Weisner wird über das Thema „Kartoffel- und Futterbau“ sprechen.

2 Reidenstein, 1. Febr. (Gesangverein.) Der Gesangverein „Konkordia“ hielt gestern abend im Lokal „zum Adler“ seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorstand Rathgebler Ziegler begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder mit einer Ansprache, worauf der Jahres- und Rechenschaftsbericht erliefert wurde. Bei der nun vorgenommenen Wahl des Gesamtvorstandes wurden die



bisherigen Herren wiedergewählt. Herr Kaffier Förster verlas die Chronik des Vereins seit Gründung im Jahre 1862 und Herr Schriftführer Well sprach über die politische Lage.

Reichartshausen, 31. Jan. (Landwirtschaftl. Vortrag.) In einer gut besuchten Versammlung hielten am Freitag Abend hier im Rathausaale der Landökonomierat Mayer-Ulmann und Landwirtschaftslehrer Wießwieser je einen interessanten Vortrag über Kartoffelforten und Kartoffelbau.

Medesheim, 30. Jan. (Zwei hoffnungsvolle Burtschen) aus Nürnberg im Alter von 17 und 19 Jahren zogen gestern bettelnd durch das Dorf. Dabei stahl der ältere aus einem Zimmer in Abwesenheit des Besitzers einen wertvollen Wecker.

Heidelberg, 31. Jan. (Freiwilliger Tod.) Aus noch nicht aufgeklärter Ursache hat ein Prokurist dadurch Selbstmord begangen, daß er sich in der gestrigen Nacht etwa 1000 Meter südlich der Eisenbahnstation Kirchheim von einem Zuge überfahren ließ.

Heidelberg, 31. Jan. (Gemeiner Bubenstreich.) In der Nacht zum Samstag wurden an der Eppelheimer Landstraße 25 junge Obstbäume durch Abhacken der Baumrinde von unbekanntem Täter beschädigt.

Heidelberg, 31. Jan. (Räuberischer Überfall.) Im Stadtteil Ziegelhausen wurde die Ehefrau des Nikolaus Daub in ihrer Wohnung von einigen maskierten Männern überfallen. Die Täter banden sie und raubten verschiedene Gegenstände.

Heidelberg, 1. Febr. (Verschiedenes.) Infolge des starken Regens und der Schneeschmelze ist der Neckar schnell gestiegen und überflutet teilweise das Vorland. Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt ist ein junger Mann namens Peterfen aus dem Stadtteil Handshühheim.

Eberbach, 1. Febr. (Drohende Stilllegung der Neckarschiffahrt.) Die Beschlagnahme von Kohlen Schiffen auf dem Rhein wirkt sich auch bei der Neckarschiffahrt aus, die fast gar keine Kohlen mehr zu Berg bringt.

Buchen, 27. Jan. (Ruhrspende.) Unsere kleine Gemeinde hat für die bedrängte Ruhrbevölkerung eine Million Mark zur Verfügung gestellt.

Schwellingen, 1. Febr. (Gefahrene Diebe.) Die Polizei hat vier junge Burtschen, drei aus Reisch und einen aus Schwellingen verhaftet, die zwei Motoren und eine Menge Metall im Werte von 600 000 bis 800 000 Mark gestohlen hatten.

Mannheim, 30. Jan. (Ruhrspende.) Die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft Zentrale Mannheim, hat für ihr Gesamtinstitut als erste Rate fünf Millionen Mark für die Ruhrhilfe zur Verfügung gestellt.

Ludwigshafen, 30. Jan. (Verschiedenes.) Am 27. Januar schlichtete eine Frau nach vorhergegangenem Disput ihrem Manne Salzsäure ins Gesicht, was den Verlust des linken Auges zur Folge haben dürfte. Bös hereingefallen sind die Diebe, die aus einem Lager am Rheinshafen Eierbriketts stahlen.

Ettlingen, 30. Jan. (Selbstmord.) In einem Anfall von Schwermut hat sich eine 48jährige ledige Näherin aus dem 3. Stock ihrer Wohnung auf die Straße gestürzt. Die Lebensmüde brach das Genick und war sofort tot.

Herrenberg, 29. Jan. (Verunglückt.) Im Haslacher Steinbruch verunglückte der 36jährige H. Krapf von Gültstein durch das unerwartete Zurückkippen eines Rollwagens. Er erlitt einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen, denen er erlag.

Wörmersheim b. Rastatt, 1. Februar. (Feuer.) Durch Feuer ist das Gasthaus „Zur Sonne“ zum großen Teil eingeeäschert worden. Nur das untere Stockwerk des Wohnhauses konnte gerettet werden.

Friesenheim b. Lahr, 1. Febr. (Der hohe Fleischpreis.) Gestern erzielten zwei Lehrer Metzgermeister einen der Gemeindefarren um den gewiß ansehnlichen Preis von 2 700 000 Mark.

Ettlingen, 30. Jan. (Die Unterschlagungen bei der Kommunalverwaltung.) Ettlingen haben bis jetzt zur Verhaftung des Geschäftsführers Sölle, des Buchhalters Pfaff, sowie von zwei auswärtigen Bäckern geführt.

Säckingen, 30. Jan. (Betriebsbeschränkung.) Die Seidenwarenfabrik Reif in Oberföcking ist infolge schlechten Geschäftsganges gezwungen, einen Teil ihrer Arbeiter zu entlassen.

Schweningen, 29. Jan. (Diebstahl.) Aus der Bauhütte eines Unternehmers wurde vor Arbeitsbeginn Zement im Betrag von über 100 000 Mark gestohlen, im Fuhrwerk nach Tuningen verbracht und dort verkauft.

St. Goarshausen, 30. Jan. (Vergiftung am Loreleyfelsen.) Bei einem Vergiftung am Loreleyfelsen wurden Steinblöcke bis zu einigen hundert Zentnern auf die Rheinuferstraße geschleudert.

Berlin, 1. Febr. (Ein 17jähriger Millionendefraudant.) In einem Kaffeehaus in der Friedrichstraße in Berlin, wurde, wie wir dem „Berliner Tageblatt“ entnehmen, ein 17jähriger junger Burtsche verhaftet, der in Kiel 3 Millionen Mark gestohlen hatte.

bestohlen hat. Der junge Mann, der in dem Kaffeehaus verhaftet wurde, ist der Banklehrling Herbert Schmidt aus Kiel, der seit einem Monat verschwunden war. Schmidt hatte das Geld von seiner Firma erhalten, um es zur Post zu bringen.

Danzig, 1. Febr. (Für 20 Millionen Mk. Zucker über Bord geworfen.) Der deutsche Dampfer „Eise“ geriet in der Danziger Bucht in schweren Sturm und mußte 80 Sack Zucker über Bord werfen, um ein Kentern des Schiffes zu vermeiden.

Paris, 31. Jan. (Schwerer Unfall des Kölner Schnellzugs in Paris.) Zum zweitenmale seit ganz kurzer Zeit hat der aus Köln eintreffende Schnellzug einen Prellbock im Pariser Nordbahnhof überfahren.

London, 26. Jan. (Dreitausend jährige Konferven.) Bei den Bergungsarbeiten der Schiffe des ägyptischen Königsgrabes bei Theben wurden kürzlich Speisereste ans Licht gebracht, die wohl die ältesten Konserver in der Welt darstellen dürften.

Madrid, 31. Jan. (Entdeckung von Platinlagern in Spanien.) Die spanische Regierung hat in der Rivera de Ronda durch einen Ingenieur Untersuchungen anstellen lassen, die zur Entdeckung von großen Platinlagern geführt haben.

Todesstrafe für Lebensmittelschmuggel.

Auf Veranlassung des polnischen Ernährungskommissars wird dem polnischen Sejm demnächst ein Antrag auf Verschärfung der Strafe für Lebensmittelschmuggel vorgelegt werden.

Ämtliche Kurse

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and others. Columns include location, unit, and rate.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 4. Februar. Sonntagsergäme. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Dekan Eisen. 1/2 11 Uhr: Christenlehre. Dekan Eisen.

Stammholzversteigerung.

Montag, den 12. Februar ds. Js. werden aus hiesigem Gemeindewald folgende Hölzer öffentlich versteigert: 1 Eiche I. Klasse, 4 Eichen II., 15 III., 7 IV., 4 V.

1 Buche II. Kl., 6 Fichten I. Kl., 2 Fichten II. Kl., 2 Forsten I. Kl., 11 Forsten II. Kl., 18 Forsten III. Kl. Anfang vormittags 11 Uhr. Zusammenkunft beim Rathaus.

Für die Bedrängten im Ruhrgebiet!

Sonntag, den 4. Febr. Theateraufführung durch Mitglieder d. Radfahrer-Bereins Sinsheim im Löwenstall. 1. Der Meisterschaftsfahrer. 2. Der Brautstog. 3. Die gestohlene Kuh.

FRANKFURTER-ADLER-MARGARINE



General-Depot: Gebrüder Ziegler, Sinsheim.

Welt-Kino WK Sinsheim

Spielplan für Samstag 3., Sonntag 4. und Montag 5. Februar. Ein berühmter erstklassiger Film wird gespielt! Miss Arizona, die Heldin der Prärie.

Wir haben uns eine Künstliche Höhensonne zur Behandlung von (Kiefer-)Entzündungen und Eiterungen zugelegt. O. Kunz, Dentist, Eppingen.

Maultourtsfelle weißledrig 2000 Mk. per Stück. Gustav Weitz, Hütte und Felle, Steinsfurt.

Arbeiterchuhe neu und getrag., Arbeitschuhen in großer Auswahl, blaue Arbeitsanzüge, Anzüge f. Herren, Burtschen und Kinder, sowie Sonn- und Wertagschuhe in allen Größen.

Kennert, Heidelberg Ladenburgerstraße 39. Der weiteste Weg lohnt sich.

Persil im Waschkessel bedeutet größte Ersparnis an Zeit und Kohle. Henkel & Cie. Düsseldorf.

Warzen beseitigt schnell und schmerzlos. Dr. Bufe's Warzenzerstörer. Zu hab. bei: A. Engel, Engel-Drug.

Heiratsgesuch! Beamter (Witwer) 28 Jahre alt, evangelisch, Vater eines 3 Monate alten Kindes, sucht sich mit liebevollem häuslich erzogenem Mädchen gleicher Konfession wieder zu verheiraten.

Wir geben Verzeichnisse unseres Antiquariatslagers nicht heraus. Durch die Ersparnis der hohen Druckkosten sind wir deshalb in der Lage für ganze Bibliotheken und einzelne Bücher höhere Preise anzulegen.

Juwelen, Platin, Gold- und Silbergegenstände Zahngebisse kaufen zu höchsten Tagespreisen. Bühler & Bauer Edelmetall-, Schmelz- und Scheideanstalt Heidelberg, Ziegelgasse 21.

American Line advertisement featuring the eagle logo and shipping schedule for Hamburg-Baltimore, Hamburg-Boston, and Hamburg-Philadelphia routes.

Frachtbriefe empfiehlt die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.